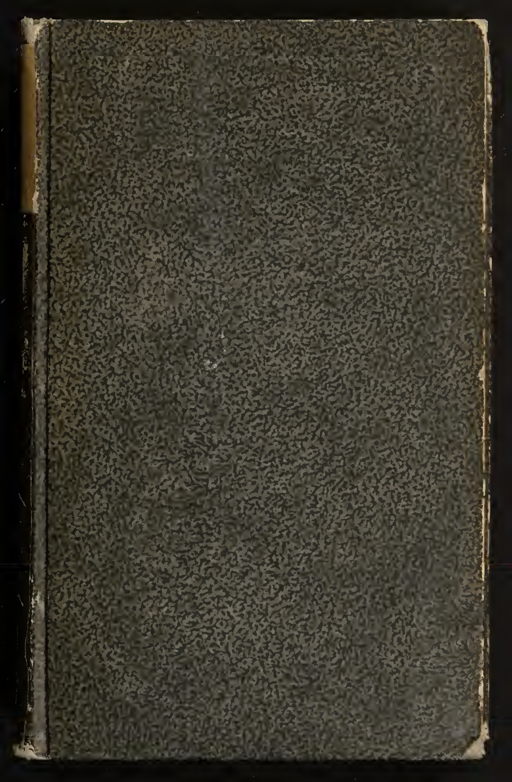


wenig in Besorgniß. Zugleich zeigte sich auch unter den nahen Tartaren eine Bewegung, aber keine gute. Einer unter ihnen sagte mir frei heraus, ich möchte zu ihrem Glauben hinübertreten, dann werde ich ihr Molla werden. Wahr ist es, daß im vergangenen Jahre viel Blut geflossen ist, indeß der allmächtige Gott behütete uns Alle vor einem schrekenvollen Ueberfalle, wofür wir Ihm nicht genug danken können. Er wird auch in diesem Jahr über seine armen Küchlein wachen.

Der Gott aller Gnade erhalte, segne und schüze Sie, theuerste Vorsteher und lasse Sie unter dem Einfluß des mächtig waltenden Geistes in vereinter Kraft fortwirken.

C. L. König.

B.

Bericht vom Missionar **Mögling** über die Erziehungs-Anstalt zu **Mangalore.**

Eingesandt den 17. April 1842.

1. In dem Jahre, welches mit diesem Bericht abgeschlossen wird, ist die Anstalt in eine neue Periode eingetreten. Durch den Eintritt Br. Weigle's ist, wie wir hoffen, dem Lehrerwechsel ein Ende gemacht worden. Die canaresische Sprache hat die früher unter den Knaben im Gebrauche gewesenen Dialecte völlig verdrängt, so daß sogar unsere Tamulen ihre Muttersprache ziemlich vergessen haben. Durch die Taufe, welche am 6. Januar den noch übrigen ungetauften zwanzig Knaben ertheilt wurde, ist die Schule vollends zu einer christlichen Anstalt geworden und durch den Austritt von vier Tamulen im lezten Oktober und December und die Aufnahme von etlichen neuen Knaben aus Mangalore und der Umgegend hat sich das Uebergewicht der Eingebornen über die Fremden in der Anstalt noch mehr verstärkt. Es sind nur noch sehr wenige Zöglinge

übrig, deren künftigen Austritt wir etwa zu befürchten haben; die Zahl der von hier oder aus der Nachbarschaft gebürtigen Knaben beläuft sich jetzt auf 22 und von diesen können wir vielleicht Alle, mit Ausnahme der Catholiken Mannel, Diego und Aloys für fast eingebürgert bei uns ansehen. Auch ist jezt die Zeit gekommen, wo wir es nicht mehr länger abweisen können, einen weitergehenden Lehrplan, welcher vor Allem eine der Schriftsprachen, oder beide in sich schlöße, für die Anstalt zu entwerfen. Hiedurch werden wir aber zu einer neuen Bitte um Verstärkung durch einen weitern Bruder getrieben, bei der Aussicht auf die wachsenden Ansprüche der mit dem Fortschritte des Instituts und der Ausdehnung unsrer übrigen Missionsthätigkeit in engster Verbindung stehenden Drukgeschäfte.

2. Außer den Knaben, deren Namen in der Liste (Anhang) angegeben sind, haben wir im Laufe dieses Jahres Mehrere auf kürzere oder längere Zeit in der Anstalt gehabt. Ein kleiner Knabe aus der Bantkaste wurde uns von seiner Mutter übergeben, nach vierzehn Tagen aber wieder von Verwandten weggenommen. Ein anderer, der Knabe eines Pferdeknechtes, war etliche Monate bei uns; darauf aber rief ihn sein Großvater, der ihn gebracht hatte, wieder weg. Drei Knaben eines tamulischen Knechtes in Diensten eines der hiesigen Officiere wurden nach einem kurzen Aufenthalt bei uns in die Anstalt zu Taleitscheri abgegeben. Ihr Vater fiel in eine gefährliche Krankheit, während welcher er begehrte, unterrichtet und getauft zu werden. Er erhielt die Taufe im Anfange des vorigen Monates und starb etliche Tage darauf. Duma, Paul's Bruder, wurde im December bei derselben Veranlassung, bei welcher Justus, der Sohn unseres Jacob aus der Schule in die Kirche versezt wurde, und Josua von uns weglief, aus der Anstalt entlassen und von Br. **Greiner** unter die Arbeiter im Garten aufgenommen. Er und seine Mutter und Schwestern wünschen Christen zu werden. Josua hielt sich seitdem bei seiner Schwester in Taleitscheri auf. Paskal, Gabriel und Mannel II., Kinder eines catholischen Koches, verließen uns

bei unserer Rükkehr von der Vacanzreise in Cananore. An die Stelle der Entlassenen sind sechs Neue getreten: Nahasson, der Sohn eines Tamilschulmeisters in Honsur, Conrad, ein Knabe, welcher früher in der Anstalt gewesen, aber von seiner Mutter weggenommen war, Tankara, ein Malayale, aus der Nähe von Palghatt gebürtig, von guter Familie, der aber schon vor fünf Jahren, aus der Heimath entlaufen, bei einem Brahminen in Bantwala das Vieh gehütet hatte, bis er zu uns flüchtete. Somaya, das Kind von unseres Simeon's früherem Weib, die sich vor langen Jahren von ihm getrennt hat, jezt aber Christin werden will, Nathan, der Knabe von Thomas, einem der leztgetauften Männer, welcher sich im äußeren Garten niedergelassen hat und Parameschwara der Sohn eines Mannes in Mulki, welcher sich bei Br. Greiner um Unterricht gemeldet hat. Am 15. December starb Tankara, welcher im Laufe des Jahres an einer beschwerlichen Kräze krank gewesen war und auf der Reise, während unseres Aufenthalts in Cananore von neuem erkrankt, von der Ruhr aufgezehrt wurde. Er ist vor seinem Tode getauft worden. Am 6. September wurde ein öffentliches Examen in der Institutsschule gehalten, welchem fast alle unsere hiesigen Freunde anwohnten und bei welchem sich die Knaben besonders im Singen, in der Geographie von Palästina und beim Uebersetzen aus der canaresischen und der englischen Bibel hervorthaten. Zwei Tage darauf begaben sich die Brüder Mögling und Sutter mit allen Knaben auf eine Fußreise nach Madikeri, Kannur und Taleitscheri, von welcher sie am 10. October nach Mangalur zurükkehrten. Solche Reisen sind in mancher Beziehung vortheilhaft für die Knaben, als eine Abspannung von der Schule und um des körperlichen und geistigen Wechsels willen, welchen ein solcher Zug durch unser weiteres Missionsgebiet mit sich bringt. Aber in der Regel haben Manche nach der Rükkehr an den Folgen der schnellen Veränderungen von Luft und Wasser zu leiden. Dieser Nachtheil wird sich jedoch verlieren, wenn noch mehrere solche

Reisen werden bestanden worden seyn. Am 14. October reiste Br. Weigle nach Bombay ab, um den Druk einiger Bücher und den Ankauf einer lithographischen Presse zu besorgen. Er kehrte am 10. Februar zurük und brachte Luthers kleinen Catechismus, das würtembergische Confirmationsbüchlein, das canaresische Gebetbüchlein und eine einfache indische lithographische Presse.

Eine Anzahl Jünglinge war auf eine an Pfingsten 1841 vorzunehmende Taufe vorbereitet worden, als aber die Zeit herannahte, wurden wir unschlüssig theils über die Auswahl der zu Taufenden, theils über die Zuläßigkeit aller derjenigen, welche vorläufig katechetischen Unterricht erhalten hatten. Gegen das Ende des Jahres sahen wir uns genöthigt, wieder zu der schwierigen Frage zurükzukehren. Etliche der Knaben baten wiederholt um die Taufe, und es wurde uns klar, daß wir Unrecht daran thun würden, die Gewährung ihrer Bitte viel länger aufzuschieben. Als die Taufe einmal ernstlich besprochen wurde, wollten, wie es sich hatte voraussehen lassen, Alle getauft werden, nur Josua ließ merken, daß er den Wunsch der übrigen nicht theile. Hätten wir blos diejenigen ausgewählt, von welchen wir überzeugt waren, daß sie bereits zu einem geistigen Leben durchgedrungen seien, so hätten wir die Bitten der Mehrzahl abweisen müssen. Doch auch in diesem Falle wäre es bei Etlichen schwer gewesen zu einer befriedigenden Entscheidung zu kommen, und wir hatten zu befürchten, durch Mißgriffe in der Auswahl der Abgewiesenen und der Angenommenen zu schaden, indem die Aufnahme der Einen Sicherheit und Hochmuth, die Abweisung der Anderen Gleichgültigkeit und Verhärtung zur Folge haben konnte. So entschlossen wir uns im Namen des HErrn, die Taufe lieber von dem Verlangen der Knaben als von ihrer Würdigkeit abhängig zu machen, zumal da wir fast alle bis dahin uns verbliebenen Knaben als der Mission völlig übergebene Pflegekinder ansehen durften, die wir als Eltern-Stelle Vertretende, bei der Uebereinstimmung ihrer und unserer Wünsche uns berechtigt fühlten, durch die

Taufe dem HErrn zu übergeben, welcher sie uns zugeführt und bisher erhalten hatte. In dieser Ueberzeugung wurden wir durch den bald darauf erfolgten eigenwilligen Austritt des einzigen Abgeneigten sehr bestärkt. Da auch Br. Sutter durch Leberkrankheit genöthigt war, unsere Station gegen Ende Novembers zu verlassen und Br. Mögling, welcher seit Br. Weigle's Abreise nach Bombay das Institut allein zu besorgen hatte, nun auch noch die Leitung der englischen Stadtschule übernehmen mußte; so ließ sich Br. Ammann, welcher um jene Zeit von Dharwar zurükkehrte, bewegen, einen nochmaligen Vorbereitungscurs, in welchem er alle Knaben den lutherischen Katechismus auswendig lernen ließ und ihnen denselben Schritt für Schritt erklärte, zu übernehmen. Im December hatten wir noch eine Sichtungszeit zu bestehen, von welcher Br. Mögling in einem früheren Briefe geschrieben hat. Nach dem Neujahr übergab Br. Ammann den Unterricht während der lezten Tage vor der Taufe an Br. Mögling und am Erscheinungsfeste wurden sodann 20 der Zöglinge in Gegenwart der Brüder und unserer hiesigen christlichen Freunde von dem Lezteren in die Gemeinde aufgenommen. In der darauffolgenden Woche zog Br. Ammann nach Kadike und Br. Mögling war genöthigt, bis zu Br. Weigle's Rükkehr sich von der Stadtschule fast ganz zurükzuziehen, um die Institutsschule vor Unordnung zu bewahren. Um sich die Führung der Schule zu erleichtern und einen Theil der Schulzeit für seinen eignen Vortheil zu benuzen, faßte er den Entschluß, welchem auch Br. Greiner beistimmte, die Tulusprache in die Schule einzuführen. Die Mittags- und Abend-Schule wurde auf die Zeit von 11—4 Uhr zusammengezogen, das Mittagessen auf den Abend verlegt und nachdem zwei canaresische Lectionen um 1 Uhr beendigt waren, beschäftigte sich die ganze Schule nach einem Interstitium mit der Erlernung des Tulu. Nach einigen Tagen wurden zwei Klassen auseinandergeschieden, von welchen die erste mit Br. Mögling das Evangelium Johannis aus dem Canaresischen ins Tulu zu übersezen anfing. Das

alte Tulualphabet wurde eingeführt und von allen Knaben verhältnißmäßig sehr schnell und leicht gelernt. Ein alter Tulubrahmine, Ramcandra, welcher seit dem lezten Monsun Munschidienste bei uns gethan hatte, war unser gemeinschaftlicher Schulmeister. Vier Capitel wurden übersezt und geschrieben. Nach Br. Weigle's Rükkehr nahmen wir die alte Schulordnung wieder auf und das Tulu wurde einstweilen bei Seite gelegt, weil die übrigen Lectionen keine Zeit für dasselbe übrig lassen. Wir sind jezt wieder ganz zur alten Tagesordnung, wie sie seit einem Jahr eingehalten wurde, zurükgekehrt.

3. Tagesordnung. Um 5½ Uhr wird zum Aufstehen geläutet, um 6 Uhr Morgengebet gehalten — das alte Testament von Neuem gelesen bis zum Ende der Genesis. 7—9: Schule. Die zwei obern Classen haben englischen Unterricht bei Martin, welchem wir monatlich 12 Rps. bezahlen, die unteren Classen Canaresisch bei Mangeshya. 9 Uhr: Frühstük. 11—1 Uhr: Classe I. II. Geographie (früher von Palästina jezt von Indien), Rechnen und canaresische Grammatik bei Br. Weigle, die Jüngeren Canaresisch bei Mangeshya. 1 Uhr: Mittagessen. 3—5 Uhr: Classe I. II. Kirchengeschichte, biblische Archäologie und Apostelgeschichte bei Br. Mögling, die untern Classen Rechnen und biblische Geschichten bei Mangeshya oder Elieser. Die Singstunde, welche Br. Weigle nach der Abendschule zu geben gewohnt war, ist seit einiger Zeit eingestellt worden. Nach dem lezten Examen sind David, Leonhard, Benjamin und Diego in die obere Schule aufgenommen worden. Alle Knaben lernen täglich etliche Verse aus den Psalmen auswendig. 7 Uhr: Nachtessen. 8 Uhr: Abendgebet. Dieses wird von Br. Weigle, die Morgenandacht von Br. Mögling besorgt. Samstag Nachmittags ist Badevacanz. Alle Knaben gehen des Sonntags in die Morgen- und Abend-Kirche und kommen zu den wöchentlichen Betstunden und den monatlichen Missionsstunden mit der übrigen Gemeine.

4. Gesundheitszustand. Die 3 kränklichsten unserer

Knaben, Timotheus, Manuel und Charles, wurden in der verflossenen Regenzeit von einem eingebornen Arzte behandelt, und haben das vergangene Jahr glüklich bestanden. Leichte Fieber und Kräze sind immer noch unsere Gäste. Ein Brechmittel ist gewöhnlich hinreichend gegen das Fieber und wider die Kräze werden die üblichen Salben der Eingebornen angewendet. Daß in 5 Jahren von den in die Anstalt aufgenommenen Knaben nur drei gestorben sind, haben wir als ein Zeichen der bewahrenden Gnade des HErrn dankbar anzuerkennen, dürfen aber auch einen Beweis darin sehen, daß wir bisher in der äußerlichen Behandlung der Zöglinge den rechten Weg getroffen haben.

5. In Beziehung auf das Betragen und den geistigen Zustand der Knaben dürfen wir in Vergleich mit dem vorjährigen Bericht eine etwas freudigere Sprache führen. Die Einführung der canaresischen Sprache hat einer Menge Schimpfwörter und schlechter Reden, welche den Knaben in ihren eigenen Dialekten nur gar zu geläufig waren, den Garaus gemacht. Die im Anfang dieses Jahrs vollzogenen Taufen und die vorausgegangene Vorbereitung, haben einen sichtlichen Einfluß auf Alle, die frühergetauften sowohl als die leztgetauften, ausgeübt, und wenn auch hie und da die Ergebnisse einzelner Tage und Unordnungen, welche sich von Zeit zu Zeit einstellen, uns mißmuthig machen wollen, als ob die Zöglinge im Einzelnen oder Allgemeinen eher rükwärts als vorwärts schreiten, so ist doch der Eindruk, welchen der Rükblik auf ihren ganzen Entwiklungsgang im lezten Jahre bei uns hervorbringt, ein entschieden günstiger. Wir haben guten Grund, Etliche als zu geistlichem Leben durchgedrungene anzusehen. Mehrere sind wenigstens ernster und stiller geworden und den Meisten dürfen wir das Zeugniß geben, daß sie eine Freude am Worte Gottes haben. Daß wir in einem heidnischen Lande leben und eine verdorbene Luft athmen, und daß die Meisten unserer Zöglinge als Heidenkinder aufgewachsen sind, das haben wir freilich oft zu fühlen und zu beklagen. Wir dürfen es aber dem HErrn gewiß zutrauen, daß Er uns, wie bisher, so

künftig, leiten und bewahren und das angefangene Werk in Gnaden zum Segen Vieler hinausführen werde.

6. Unterrichtsplan. Im vergangenen Jahre sind die drei ersten Evangelien und die Offenbarung in der Schule gelesen und erklärt und die Barth'schen biblischen Erzählungen und Hochstetter's biblische Geographie zu Ende gebracht worden. Die erste und zweite Classe haben in der Regenzeit bei Br. Mögling und nachher bei Martin Unterricht in der englischen Sprache erhalten. Br. Weigle hat die Rechenstunde fortgeführt und die indische Geographie und canaresische Grammatik angefangen, Br. Mögling hat die Kirchengeschichte nach einem weitläufigeren Plane von vorne angefangen, erklärt die Apostelgeschichte, und lehrt biblische Archäologie. Auf diesem Punkte angelangt, halten wir es für nothwendig, einen weiteren Lehrplan zu entwerfen und unserer verehrten Comittee vorzulegen. Regelmäßiger Unterricht in der Landessprache, Tulu, darf wohl nicht mehr viel länger aufgeschoben werden. Die bisherigen Lectionen müssen alle beibehalten, nur nach und nach auf die unteren Klassen ausgedehnt werden. Die erste Klasse sollte in eine gründliche grammatische Kenntniß des Alt- und Neu-Canaresischen eingeführt werden. Der Unterricht in einer der Schriftsprachen, sey es der hebräischen oder der griechischen, sollte anfangen nach Ablauf eines weiteren Schuljahres. Die Kirchengeschichte wird den Uebergang zur Weltgeschichte bilden und an die biblische Archäologie sollte sich eine vergleichende Darstellung der heidnischen Religionen, wenigstens des Hinduismus, anschließen. Von wem soll dies Alles geschehen? Br. Mögling hat zwar die Aussicht, bei der Rükkehr des lieben Sutter von der Leitung der englischen Stadtschule frei zu werden. Aber die Aufsicht über das Institut und die Ausarbeitung von den Schulbüchern seiner Fächer müssen künftig seine Kräfte noch mehr in Anspruch nehmen, als jezt. Br. Weigle hat den Betrieb des Drukwesens überkommen und, wenn er auch den mechanischen Theil der Arbeit später abgeben kann, so wird doch die Besorgung der übrigen Arbeit, welche

nicht leicht einem Eingebornen, noch auch bald einem neuen Ankömmling überlassen werden kann, bei dem unausweichlichen jährlichen Anwuchs dieses Geschäftes immer einen guten Theil seiner Zeit in Anspruch nehmen müssen. Zudem hat er ja die Ausarbeitung von unentbehrlichen Schulbüchern, Chrestomathie, Grammatik und Wörterbuch und Anderes übernommen, Arbeiten, welche zwar neben seinen regelmäßigen Lectionen in der Schule fortlaufen werden, aber doch besondere Zeit und Anstrengung erforden. Dieser Lehr- und Arbeitsentwurf drängt uns, Sie mit vollem Nachdruk um die Nachsendung eines Bruders für das Institut zu bitten, welcher geeignet und geneigt wäre, sich an uns beide anzuschließen und sich mit uns auf brüderliche Weise in unsere gemeinschaftliche Arbeit so zu theilen, wie uns unsere besonderen Verhältnisse und Gaben den Weg zeigen werden.

Hiemit schließen wir unseren heurigen Jahresbericht unter demüthigem Danke gegen den HErrn, der uns wieder ein langes Jahr hindurch mit großer Geduld und Barmherzigkeit getragen, nicht nach Recht sondern nur um Jesu willen in Gnaden mit uns gehandelt und unsere Seelen sammt den Seelen der uns anvertrauten Schaar gespeist und getränkt, behütet und gesegnet hat und empfehlen uns in aufrichtiger Liebe Ihrer fernern Treue, Vorforge und Fürbitte.

Ihre treuergebenen:
H. Mögling.
G. H. Weigle.

Anhang.

Verzeichniß der Zöglinge der Erziehungsanstalt zu Mangalore.

April 1842.

Erste Classe.

1. Eliefer.
2. Stephan.
3. Daniel.
4. Georg I. †
5. Wilhelm. †

Zweite Classe.

1. Jacob (Dada) *
2. Timotheus (Jru) *
3. Samuel.
4. Karl. †
5. Israel.
6. August. (Coraga) *
7. Georg II. †
8. Martin. (Wira) *
9. Paul. (Timmappa) *
10. Manuel I. ††
11. Leonhard. (Anta) *
12. David.
13. Benjamin. (Lakna) *
14. Diego. ††

Dritte Classe.

1. Thomas. (Madre) *
2. Nahasson.
3. Jonathan.
4. Nathanael.
5. Nicolaus. (Bapu) *
6. Titus (Arogya)
7. Alexander. (Appu) *
8. Theophilus.
9. Manuel II.
10. Mark (Abdullah) *
11. Aloys. ††
12. Lucas. (Fakir) *

Vierte Classe.

1. Hartmann. (Jaru) *
2. Conrad. (Suppah) * 13 Jahre.
3. Christian. (Timmappa) * 10 J.
4. Tankara. ** 14 J.
5. Somayr. ** 7 J.
6. Nathan. ** 7 J.
7. Hans. (Parameshwara) ** 13 J.
8. Justus, seines Vaters Jacob's Gehülfe in der Küche. Tankara, gestorben den 15. Decemb. 1841. *

† Die vier so bezeichneten Knaben sind getauft worden, weil ihre Taufe nicht ermittelt werden konnte, nach der in der altwürtembergischen und englischen Liturgie für solche Fälle angegebenen Weise.

* Die so bezeichneten Knaben sind neugetaufte.

** Die so bezeichneten Knaben sind catholisch getaufte, welche wir wiederzutaufen wir nicht für Recht halten würden.

†† Die so Bezeichneten sind neu eingetreten und noch nicht unterrichtet.

C.

Bericht von Missionar **Sutter** über die englische Schule in **Mangalore.**

Mangalore, den 20. August 1841.

Lezten Dienstag, den 17. d. fand ein öffentliches Examen in der englischen Schule Statt. Erlauben Sie mir, da gerade jezt ein Steamer abgeht, Ihnen davon eine kurze Beschreibung zu geben.

Die Prüfung begann Morgens nach 11 Uhr. Die anwesenden Engländer waren: Herr Blair und Frau, die Herren Lavie, Anderson, Schubrick, Herr Dr. Gorgg und Frau. Von den Missionarien waren außer mir selbst die Brüder Greiner und Weigle gegenwärtig. Außerdem hatte sich eine beträchtliche Anzahl von Hindus und Muselmannen eingefunden. Knaben 52 (auf der Schulliste aber stehen 62).

1. Nach einem kurzen Gebet, das ich sprach, ersuchte ich die anwesenden Herren, ein Kapitel der heil. Schrift zu wählen, das die Knaben lesen sollten. Herr Anderson schlug das zehnte Kapitel des Ev. Johannis vom guten Hirten vor. Die beiden ersten Klassen lasen es. Ich machte einzelne Fragen zur Erklärung des Bildes, — über den guten Hirten, die Schaafe und die Sammlung aller Schaafe in Einer Heerde. Einige Knaben sagten: „Wir sind die Schaafe." Es war dies eine liebliche Einleitung, die christliche Herzen gut disponiren mußte. Zum Schluß machte ich die Bemerkung, daß die Knaben sich diesen Prüfungstag, den 17. August des Jahres 1841, als den Tag merken sollten, wo sie das erste Mal vom guten Hirten gelesen hätten. — 2. Hierauf wurde das fünfte Kapitel der Sprüche Salomonis von den sieben ersten Knaben canaresisch gelesen und ins Englische übersezt. Ich machte einige Fragen über die Weisheit, die ihr Haus mit sieben Säulen in der Kinder Herzen bauen wolle, über das, was sie von ihren Schülern verlange. „Wenn dich die Sünder loken, folge du nicht." Schließlich bemerkte ich, daß ich

ihnen nun sagen wolle, was ich bisher nicht gesagt habe, daß nämlich die Person, die sich in Salomo „die Weisheit" nenne und der, der sich im zuvor gelesenen Kapitel „den guten Hirten" nenne, einer und derselbe sei. — 3. wurde über Grammatik examinirt: Wortgattungen — Wortbeugung. — 4. Biblische Geschichte (von der Schöpfung bis zum Erzvater Jakob.) Ich fragte, wer dieses Haus gebaut habe? — Herr Hebich. Wie er es gebaut habe? Steine, Balken, Arbeiter, Mühe. So werden auch andere Häuser gebaut, ein jegliches Haus ist von Jemand gebaut, der aber Alles baut, ist Gott. Erzählet mir, wie Gott die Welt gebaut hat! — Schöpfungsgeschichte, Paradies, Sündenfall. — Nun Finsterniß, Nacht. Gott zeigt aber einen Stern. Erste Verheißung. Solcher Sterne werden wir im Verlaufe noch manche finden. Am Ende geht die Sonne auf. — Dann weiter. Kains Brudermord, Sündfluth. — Die zehn Erzväter vor der Fluth. Bei der Sündfluth Hinweisung auf einzelne Spuren, die sich jetzt noch in der Erde finden, Palmenwälder in Deutschland, Elephanten-Zähne in Sibirien, wo es jetzt so kalt ist. Nachdiluvianische Geschichte. Auszug von Hocharmenien, Babel. Thurmbau. Sprachenverwirrung. Sems Genealogie bis Abraham. In kurzer Zeit großer Verfall. Abrahams Vater Götzendiener. Deßwegen Eingreifen Gottes. Erwählung eines Mannes für das zu gründende Reich. Darum aber nicht Verstoßung der übrigen: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden." Ein neuer Stern. Hierauf weitere Geschichte Abrahams, Uebung seines Glaubens, bis Jakob. — 5. Abhörung des Auswendiggelernten. Drei Knaben haben 10., einer 4., die zweite Klasse das 5. Kapitel Matthäi, mehrere noch nicht ganz, gelernt. Es ging sehr gut, namentlich bei den ersteren, auch bei der Mehrzahl von der zweiten Klasse. Es muß jedes christliche Herz freuen und rühren, wenn ein Brahmine mit kindlicher Stimme anhebt: „Warum toben die Heiden und die Leute reden so vergeblich?" — 6. Die dritte und vierte Klasse mit ihren kleinen Büchlein

traten auf, lasen und übersezten theilweise das Gelesene in ihre Sprache. — 7. Geometrie mit der ersten Klasse. Lehre von den Dreieken und Parallellinien. — 8. Geographie. Mangalur. Ghatts; ihre Länge von Narmada bis Kanje Kumari. Streichen. Bei Mangalore Krümmung. Höhe. Uebersicht Indiens. Hochland am Himalaja. Niederland der Gangaebenen. Hochplateau Dekans. Flüsse. Ihr Lauf. Kurze Vergleichung der Naturgestaltungen der europäischen und indischen Halbinseln; hier Einförmigkeit, dort nicht so. Dampfschiff-Weg von Indien bis Alexandrien. Erbauer dieser Stadt erster europäischer Eroberer in Indien, 300 Jahre vor Christus. Portugiesen. Vasco de Gama 1498. Glük der Portugiesen, Siz in Goa, wo Albuquerque 1510. Ihr sittlicher Verfall. Verlust ihrer Macht. Später Holländer. Zulezt Engländer, seit 1799 in Mangalore, seit bald zwei Jahren eine englische Schule. Die Fortschritte der Schüler werden am nächsten Examen wieder beobachtet werden. Es versteht sich, daß ich diese Sachen bisher nur mehr oberflächlich treiben konnte. Zum Schluß theilte Herr Blair an zwölf Knaben Preise aus (so viel als er hatte, zwölf Exemplare von dem Samstags-Magazin.) An die übrigen theilte ich kleinere Bücher und Büchlein aus. Ich machte darauf aufmerksam, daß wir beim Empfang eines Geschenkes, statt einen Salam zu machen, ein schönes Wort gebrauchen: „Ich danke", — ein Wort, das bekanntlich den indischen Sprachen fehlt.

Die besuchenden Freunde treten ab, äußerst befriedigt. Dies wäre ein kurzes Skelett, Alles, was ich geben kann. Es wäre mir unmöglich, die Antworten der Knaben zu schreiben, wie ich natürlich auch meine Fragen nicht mehr alle weiß. So viel ist gewiß, daß die Schule zum Dank gegen den HErrn stimmen muß. Es ist mir oft außerordentlich wohl, wenn ich unter diesen Kindern und Jünglingen verweile. Möge der Name Jesu in ihren Herzen verherrlicht werden und möge der Thau von Oben die Aussaat benezen, damit sie zur rechten Zeit gesunde Frucht bringe, die würdig ist in Gottes Scheunen eingesammelt

zu werden. — Wenn wir einmal eben so viele oder nur halb so viele Mädchen haben werden, so werden die Schlagbäume, die sich einer christlichen Erziehung in diesem Lande entgegensezen, noch mehr durchbrochen seyn. In Manchen, die jezt an Huren verkauft werden, könnte unter dem Sonnenschein des Evangeliums, eine Marienseele heranreifen. — Die Anzahl der Knaben, die die Schule besuchen, ist gegenwärtig 62, es besucht aber im Durchschnitt nur eine Anzahl von gegen 50 die Schule. Die Weitergeförderten sind ziemlich regelmäßig. Mit solchen Unregelmäßigkeiten muß man eben Geduld haben. Die Ordnung ist von Gott. Noch bleibt mir übrig zu sagen, daß der frühere dem Trunk ergebene Schulmeister Fischer seit Juni durch einen Hindu-Schulmeister, Namens Ramaschwami ersezt ist, der in Madras eine englische Erziehung genossen hat und auch viel christliche Erkenntniß besizt. Er ist ein ordentlicher Mann, aber doch noch ein Hindu, wenn auch in vielen Stüken englisirt. Und dann sollte eben doch ein englischer Mann in der Schule seyn. Ich bin daran, mich nach einem neuen umzusehen. Nächstens werde ich auch ein Examen in der canaresischen Stadtschule, die gegenwärtig in meinen Händen ist, halten. — Darüber, daß ich seit ungefähr zwei Monaten eine kleine hiesige Tamilgemeinde besorge, will ich ein ander Mal schreiben.

21. August. Heute Abend habe ich eine Leiche. Ein Indobritte starb lezte Nacht, ich hoffe in dem HErrn. Ich habe seit einiger Zeit eine wöchentliche Versammlung mit einer Anzahl von Indobritten, meist Jünglingen. — Gestern fragte mich ein Jüngling der englischen Schule, den ich liebe, ob Leute, die keine Christen seyen, nicht auch Kinder Gottes seyn können, ob Abraham ein Christ gewesen? Ob mein Vater und meine Brüder wahre Christen seyen? Vor einigen Tagen kam ein Landstreicher, der sich für einen Juden von Jerusalem, von Wolf bekehrt, ausgab, aber bald der Lüge überwiesen wurde, worauf derselbe Jüngling, gerade hier mit andern Knaben anwesend, bemerkte: Wäre er ein Christ, so würde er nicht lügen. Ein anderer

lieber Knabe, den ich auch liebe, nachdem er an seines Onkels jährlichem Todestag die gewöhnlichen Ceremonien in seines Vaters Haus mitgemacht hatte und deßwegen zu spät in die Schule kam, sagte, auf meine Frage, ob er dem Gott Butsche gemacht habe? Nein, nicht Gott, sondern einem Klumpen Reis. So giebt es manche freudige Vorzeichen eines kommenden Tages. Mit herzlichen Grüßen an alle theuren Mitglieder der Missions-Gesellschaft, die Lehrer rc. empfehle ich mich und mein Werk Ihrer väterlichen Fürbitte.

Ihr gehorsamer in Liebe verbundener
G. F. Sutter.



D.

Schreiben von Herrn **Anderson** über die englische Schule in **Mangalore.**

Mangalore, den 21. September 1841.

Mit vieler Freude ergreife ich die Feder um eine Liebes-Aufgabe zu vollziehen, die mir von einigen Freunden Ihrer hiesigen Mission übertragen wurde und welche die Gründung der englischen Schule auf einer dauernden und festen Basis zum Zweke hat, auf welcher sie erst recht wirksam für einen gründlichen christlichen Unterricht werden dürfte. Ich beginne mit der Schilderung der Hauptwortheile indischer Schulen. Diese sind: Schulen sind offenbar (so weit man bis jezt sieht und menschlich gesprochen) das einzige Mittel, um Brahminen und überhaupt Leute von höherer Kaste, sowie eingeborene Christen (die römischen Katholiken sind so unwissend und fast so heidnisch als die Hindus) in den Bereich des Evangeliums zu bringen, das sie weise zur Seligkeit machen kann. Der höchste Wunsch und der Gegenstand des Ehrgeizes dieser Leute ist, ihre Söhne in den Dienst der Regierung zu bringen. So klein auch immer der

Gehalt von ihrer ersten Anstellung seyn mag, sie betrachten diese als den ersten Schritt auf einer Leiter von unendlicher Höhe und hoffen zu steigen. Ueberdieß gewährt ihnen dieselbe die Aussicht auf ein bleibendes und sicheres Auskommen und giebt Ehre und Ansehen bei ihren Landsleuten. Der Dienst der Regierung wurde bisher in zwei Abtheilungen geschieden. Der Hinduzweig hat die Geschäfte in der Landessprache zu besorgen, das Schreiberdepartement dagegen fordert Kenntniß der englischen Sprache, um englische Papiere und Berichte zu übersezen. Das Hindudepartement wurde gewöhnlich mit Brahminen, das englische stets mit eingebornen Christen und Abkömmlingen der Portugiesen besezt. Der Unterschied zwischen beiden ist nur, daß erstere Hindukleidung tragen, leztere europäische. Einige der jezigen Schreiber, die gute Besoldungen haben, sind zu schlecht unterrichtet, um englisch zu schreiben, oder auch nur ins Englische zu übersezen. Die bestunterrichteten eingebornen Christen können gewöhnlich nur eben canaresisch lesen, was auch einige Portugiesen verstehen. Es gibt keine Hindus in Canara, die das Englische gut und nur einige Wenige, die etwas davon verstehen. Als Ihre Missionare hier ankamen, war nur Ein Mann hier, der ihnen als Mundschi dienen konnte. Es gibt englische Schulen, die zu den römischen Katholiken gehören und an denen katholische Hindus als Lehrer stehen, aber sie sind zu schlecht, um hinreichende Kenntnisse der Sprache zu geben. Mit Geographie, Mathematik und anderen nüzlichen Kenntnissen, geben sie sich gar nicht ab. Aber sie sind doch da und wenn die englische Missionsschule nicht mehr als das Gewöhnliche leistet, wenn sie der römischen nicht weit überlegen ist, so reicht der Einfluß der Priester und die Anhänglichkeit der eingebornen Christen hin, um ihre Kinder nicht in die Missionsschule zu senden. Die eingebornen Christen sind übrigens einflußreiche Leute, thätig und unternehmend und Niemand weiß besser als sie, was ihnen Vortheil bringt. Gäbe es daher eine englische Schule, die fähig wäre, einen

tüchtigen, wissenschaftlichen Unterricht zu ertheilen und die auf einer dauerhaften und festen Grundlage stände, so sind wir gewiß und glauben, daß unter dem Segen Gottes alle Vorurtheile und alle Einwendungen der Priester diese Leute und die Portugiesen nicht hindern würden, ihre Kinder in dieselbe zu schiken. Der Zustand des Unterrichts unter den Hindus ist erbärmlich und selbst diejenigen, welche die höchsten Regierungs-Aemter inne haben, sind gänzlich unwissend in den einfachsten Elementen europäischer Kenntnisse. Nicht Einer kennt den Unterschied zwischen Europa und England, nicht Einer denkt von Sonnen- und Mondsfinsternissen anders, als daß dabei ein Dämon den anderen verschlinge und die ostindische Compagnie halten sie sammt und sonders für ein altes Weib. Gerade jezt sind einige vielversprechende Brahminenknaben (die höchste Kaste der Mahratta-Brahminen hat ihre Kinder noch nicht geschikt) in der englischen Schule und wenn diese auf bessere Grundlagen gestellt wird, so würde die Zahl derselben wahrscheinlich sehr wachsen. Die europäischen Regierungsbeamten würden wohlunterrichtete Knaben für den öffentlichen Dienst mit Freuden vorziehen und sobald die schlauen und listigen Brahminen merkten, daß dieß zum Eintritt in den Staatsdienst verhilft, so würden sie selbst auf Gefahr der Bekehrung ihrer Kinder dieselben eiligst in die Missionsschulen schiken. Auch würden die überlegenen Kenntnisse der Schüler noch mehrere herbeiziehen. Bis jezt ist Indien in gänzlicher Finsterniß gelegen, nun aber dämmert die Morgenröthe. Die Eingeborenen beginnen zu fühlen, daß sie unwissend sind. Die schnellen Verbindungen mit England und die Erscheinungen von Dampfschiffen, so wie die Berichte von Eisenbahnen, machen sie sehr begierig nach Unterricht und geben ihnen zu fühlen, daß es noch eine gewaltige Welt, sowohl von Ländern als Kenntnissen, von Gedanken als Sachen gibt, die sie nicht sehen und die ihnen doch allmählich näher rükt. Es ist unsre Pflicht und unser Segen, den Durst nach Erkenntniß, der jezt, wenn auch schwach, zum erstenmale in diesem Heidenvolke

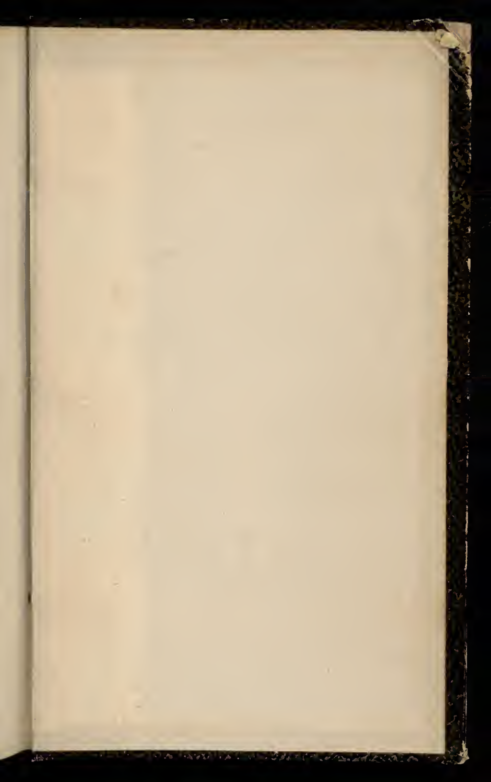
erwacht, zu beobachten und zu benützen. Ein höherer englischer Unterricht ist offenbar das beste Mittel, Einfluß auf die Hindus zu bekommen, indem er ihnen sowohl Hoffnung auf zeitlichen Gewinn gibt, da er ihre Kinder für Anstellungen tüchtig macht, als ihr Verlangen nach Erkenntniß befriedigt. Wir wünschen, daß durch eine englische Schule den Brahminen und Hinduchristen in Canara die seligmachende Wahrheit mitgetheilt werde, daß diese Schule nach den Grundsätzen der Mission geleitet werde, und wir sind zu dem Schlusse gekommen, daß es am besten sein würde, wenn sie unter der Aufsicht Ihrer Missionarien stünde. Wir sind überzeugt, wenn Sie einen wahrhaft frommen und recht tüchtigen englischen Schulmeister in England wählten und ihn zu Ihrer Mission hierher sendeten, so würde dieß die Verbindung dieser Schule mit Ihrer Mission und die Dauer der Schule selbst am besten sichern. Um Sie zu dieser Maßregel zu ermuthigen, sind mehrere Freunde der Mission zusammengetreten, um eine gewisse jährliche Summe auf so lange zu unterzeichnen, als sie in Indien wohnen und als unter Gottes Segen ihre Gesundheit ihnen erlaubt, ihre Pflichten zu erfüllen und ihre Gehalte zu empfangen. Diese Freunde sind erbötig, auch die Ausrüstung und Ueberfahrt des Schulmeisters zu bezahlen. Ihre Gesellschaft hätte demnach für jezt gar keine und für die Zukunft nur eine mögliche Ausgabe für einige Jahre.

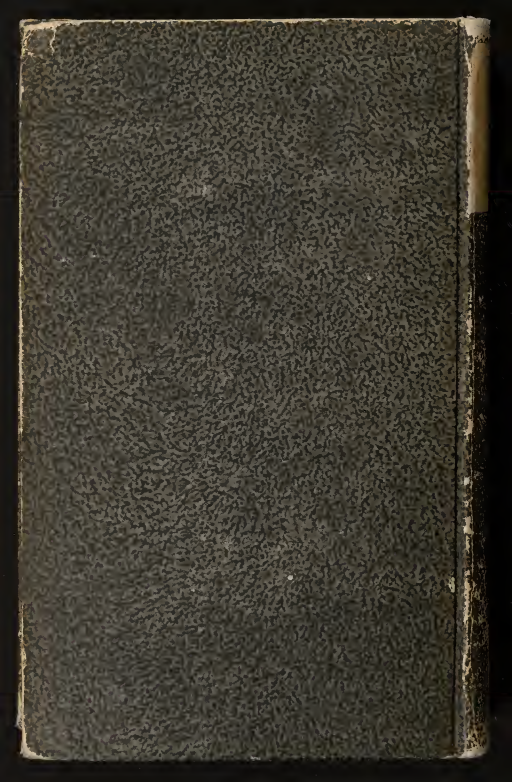
Wir wissen nicht, was die Zukunft bringen kann und daher ist es unsere Pflicht, für mögliche Fälle Sorge zu tragen, was im vorliegenden Fall durch die Verbindung des Schullehrers mit Ihrer Gesellschaft geschehen kann, indem ein möglicher Ausfall in seinem Gehalte durch den Tod der gegenwärtigen Unterzeichner oder andere unvorhergesehene Umstände, durch Ihre Gesellschaft gedekt würde. Aber es ist auch wahr, daß wir nicht ungläubig und kleinmüthig seyn und einen auf die Ehre Gottes zielenden Schritt unterlassen dürfen, weil wir mögliche Fälle fürchten, besonders wenn für das augenblikliche Be-

dürfniß schon gesorgt ist und die Fortdauer dieser Sorge viel Wahrscheinlichkeit hat. Ich bin daher der Zuversicht, daß der Vorschlag, den ich Ihnen vorzulegen das Vergnügen hatte, von Ihnen angenommen und sobald als möglich ausgeführt werden wird. Ich denke mir, daß im bejahenden Falle Sie sich an Herrn Coates um einen tauglichen Mann wenden werden. Da wir Freunde in England und Schottland haben, die im Falle seyn dürften, einen solchen Mann aufzufinden, so werden wir Ihnen schreiben und Sie bitten, sich mit Herrn Coates darüber in Verbindung zu sezen. Wir wünschen sehr die Wahl eines verheiratheten Mannes, dessen Gattin willig und fähig wäre, die Leitung einer Mädchenschule zu besorgen. Dazu führen uns zwei Gründe, erstens, daß seit Gott in seiner allweisen aber unerforschlichen Vorsehung Frau Greiner abgerufen hat, keine Frau sich hier befindet (wir bedauern dieß tief), die eine Mädchenschule besorgen könnte und zweitens, weil in diesem Lande, das ganz besonders unter der Herrschaft des Satans steht, man auch sehr darauf bedacht seyn muß, die Versuchungen zu vermeiden. Der lezte englische Schullehrer wurde wegen Trunkenheit verabschiedet, ein Laster, welchem ihn sein unverheiratheter Stand besonders aussezte. Die erforderlichen Eigenschaften eines Schullehrers sind vor Allem wahre Frömmigkeit und ein ernstes Verlangen, nur dem HErrn zu dienen. Die Kenntniß des Lateinischen und Griechischen ist für ihn weit weniger werth als Arithmetik, Mathematik, Geographie und soviel allgemeine Kenntnisse im Wissenschaftlichen als möglich. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß eine gute Kenntniß tüchtiger Lehrmethoden sehr wesentlich ist.

Der Ihrige

Findlay Anderson.





wenig in Besorgniß. Zugleich zeigte sich auch unter den nahen Tartaren eine Bewegung, aber keine gute. Einer unter ihnen sagte mir frei heraus, ich möchte zu ihrem Glauben hinübertreten, dann werde ich ihr Molla werden. Wahr ist es, daß im vergangenen Jahre viel Blut geflossen ist, indeß der allmächtige Gott behütete uns Alle vor einem schrekenvollen Ueberfalle, wofür wir Ihm nicht genug danken können. Er wird auch in diesem Jahr über seine armen Küchlein wachen.

Der Gott aller Gnade erhalte, segne und schüze Sie, theuerste Vorsteher und lasse Sie unter dem Einfluß des mächtig waltenden Geistes in vereinter Kraft fortwirken.

C. L. König.

B.

Bericht vom Missionar **Mögling** über die Erziehungs-Anstalt zu **Mangalore.**

Eingesandt den 17. April 1842.

1. In dem Jahre, welches mit diesem Bericht abgeschlossen wird, ist die Anstalt in eine neue Periode eingetreten. Durch den Eintritt Br. Weigle's ist, wie wir hoffen, dem Lehrerwechsel ein Ende gemacht worden. Die canaresische Sprache hat die früher unter den Knaben im Gebrauche gewesenen Dialecte völlig verdrängt, so daß sogar unsere Tamulen ihre Muttersprache ziemlich vergessen haben. Durch die Taufe, welche am 6. Januar den noch übrigen ungetauften zwanzig Knaben ertheilt wurde, ist die Schule vollends zu einer christlichen Anstalt geworden und durch den Austritt von vier Tamulen im lezten Oktober und December und die Aufnahme von etlichen neuen Knaben aus Mangalore und der Umgegend hat sich das Uebergewicht der Eingebornen über die Fremden in der Anstalt noch mehr verstärkt. Es sind nur noch sehr wenige Zöglinge